

## Nichtamtlicher Theil.

## Gegen das Schleuderwesen.

Die Frage: ob 25 % oder 33 1/2 % für den Sortimentler besser sei, sicher zu beantworten, dürfte wohl dann erst möglich sein, wenn unser lieber deutscher Buchhandel sich der nothwendigen Organisation unterzieht, die doch über kurz oder lang für denselben unausbleiblich ist. Fragen wir uns heute, ob der Buchhandel noch auf der Stufe steht, wie es seine Beziehungen zu Wissenschaft und Kunst verlangen, so müssen wir diese Frage fast allgemein mit nein beantworten. An Stelle der sittlich fördernden Thätigkeit hat sich ein schrankenloser Speculationsgeist unserer Geschäftskreise bemächtigt, der in seiner Art und Weise den Buchhandel noch unter die Sphäre jeder anderen mercantilschen Thätigkeit stellt. Was wird verlegt, was gedruckt und was vom Sortimentler vertrieben? Die Speculation heißt Geld! Wenn auch das kaufmännische Leben kein anderes Ziel als äußern Vortheil kennt, so dürfte doch leicht durch die Ueberfluthung der nur dem Geldgewinn dienenden Production des Buchhandels die negative Seite des Gewinns — der Verlust hervorgerufen werden. — Die Gegenstände unseres Handels sind die edelsten — es sind die Producte des Geistes; sie zu entwürdigen und in den Staub des gewöhnlichen Handels zu ziehen, heißt unfrem Stande den letzten Vorzug nehmen, wodurch er sich von anderen mercantilschen Geschäften unterscheiden soll. Für den richtig denkenden und im Sinne des Buchhandels speculirenden Geschäftsmann wird die Frage nach 25 % oder 33 1/2 % eine ziemlich gleichbedeutende sein; im Gegentheil, fassen wir den Consum im Allgemeinen ins Auge, so dürften die so viel verschrieenen 25 % wohl noch gar den Sieg davon tragen. Selbstredend kann hier nur der die Vorzüge seines Standes richtig im Auge habende Sortimentler gemeint sein. Die von dem kleinlichen Speculationsgeist auf Kosten Anderer ausgehenden Geschäftsgenossen müssen wir hier ganz außer der Betrachtung lassen; diese werden erst recht mit 40 ja 50 % den schon kränkelnden Buchhandel unterminiren, ja noch mehr: sie werden ihn zuletzt ruiniren. — Darum lassen wir unsern Buchhandel ruhig mit den althergebrachten Sätzen — den 25 % weiter bestehen. Der Verleger sehe aber zu, wem er sein Vertrauen schenkt, und der Sortimentler, wie er in richtiger Speculation die Vortheile dieses ihm gewährten Credits ausnützt. Unwürdige schließen wir aus unserem Verbande aus, und sollte, wenn auch nicht ein besonderer Verein diesen Zwecken besser diene, das Börsenblatt das Organ sein, alle diejenigen Firmen, die den Buchhandel durch Schleuderei unterminiren, öffentlich an den Pranger zu stellen, wie dieses bereits in Nr. 128 unser College Großmann in Weikensee gethan hat. Auf welche Weise übrigens die dort erwähnte Colportagehandlung im Stande ist, zu den Original-Nettopreisen einiger Verlagsfirmen zu liefern, dürfte eine andere auch nicht unwichtige Frage an die betreffenden Herren Verleger sein. Von einem der dort angeführten Journale ist dem Einsender ds. nur bekannt, daß der Verleger dasselbe wenigstens für das erste Semester durchgehend in alte Rechnung versendet. — Welche Opfer bringen da in dem vorliegenden Falle die Hrn. Burmeister & Stempel, oder thut es diesen Herren gegenüber der Verleger?

## Die Buchdrucker-Familie Froschauer in Zürich, 1521—1595.

Verzeichniß der aus ihrer Officin hervorgegangenen Druckwerke. Zusammenge stellt und geordnet von E. Camillo Rudolphi. gr. 8. (VII u. 93 S.) Zürich 1869, Drell, Fühl & Co. Preis 1 1/2 10 Mk.

Eine dankenswerthe und fleißige Zusammenstellung der zahlreichen Preßerzeugnisse dieser rühmlichst bekannten Buchdrucker-Firma,

die, nach mehrfachem Besitzwechsel im 17. und 18. Jahrhundert, in die Buchdruckerei von Drell, Fühl & Co. aufgegangen ist.

Von den 865 Nummern des Verzeichnisses kommen gegen sechshundert auf den Gründer des Geschäfts, den älteren Christoffel Froschauer 1519—1564, der sich ein hervorragendes Verdienst um die Förderung der schweizerischen Reformation erwarb, indem er seine Pressen derselben dienstbar machte.

Abgesehen von zahlreichen Bibelausgaben in griechischer, lateinischer, deutscher und sogar englischer Sprache, druckte er nicht weniger als 75 Schriften (einschließlich der verschiedenen Auflagen) von Zwingli, 132 von Bullinger, 86 von Rud. Walther (Gualtherus), 21 von Petrus Martyr Vermilius u. s. w. Seine Thätigkeit in dieser Richtung steht ebenbürtig neben der der Wittenberger Drucker für die Lutherischen.

Einen Ehrenplatz unter seinen Verlagswerken nehmen ferner die zahlreichen, zum Theil umfangreichen Schriften des vortrefflichen Conrad Gesner ein, eines der bedeutendsten Naturkundigen des 16. Jahrhunderts, dessen mehrbändiges „Thierbuch“ in Folio mit seinen Tausenden vortrefflicher Holzschnitte ebensowohl von der umfassenden Gelehrsamkeit seines Verfassers, wie von dem Unternehmungsgeist und dem typographischen Geschmaek seines Verlegers zeugt. Gesner war zugleich der Erste, der das Feld der Bibliographie (in seiner Bibliotheca universalis 1545) und der vergleichenden Sprachkunde (in seinem Mithridates 1555) mit Erfolg bebaute.

Neben diesen hervorragenderen Erzeugnissen der Froschauer'schen Presse finden wir eine große Anzahl von kleineren theologischen Streitschriften (von Erasmus Rot., Leo Jud, Decolampadius, Ux Eckstein, Badianus, Pellicanus etc.), Katechismen und andere Schulbücher, Gebet- und Gesangbücher, verschiedene Ausgaben alter griechischer und lateinischer Autoren, medicinische Schriften und viele andere, aus denen wir nur hervorheben: das wichtige und seltene deutsche Wörterbuch von Joh. Maaler (Pictorius), Hans Blum's Säulenbuch, Joh. Stumpf's Concilium zu Constantz und dessen Gem. Eydnoschaft beschreibung.

Das Verzeichniß gewährt uns ein anschauliches Bild von der unermülichen und umfassenden Thätigkeit des ehrenwerthen Züricher Buchdruckers (über dessen Leben die ausführliche Biographie desselben von S. Bögelin — Zürich 1840 — nähere Auskunft gibt).

Die bibliographische Beschreibung der Bücher ist im Allgemeinen mit Sorgfalt gegeben. Der Verfasser hätte nicht unterlassen sollen, diejenigen Druckwerke zu bezeichnen, deren Titelangabe auf Autopsie beruht, sowie diejenigen, welche sich in der Züricher Stadtbibliothek befinden. — Wenn dem chronologischen Verzeichniß eine Anzahl von Drucken „ohne Jahrzahl“ eingereiht ist, so hätte dies auch mit einem Theil der demselben vorausgeschickten und datirten Drucke geschehen sollen, deren Jahrzahl aus inneren und äußeren Gründen wohl in den meisten Fällen unschwer hätte bestimmt werden können.

Ungern vermißt man eine Abbildung des Froschauer'schen Druckerzeichens. Auch der seltene, erste Verlagsbericht der Firma von 1548 (ein Blatt in Folio) hätte wohl verdient, in einem Facsimile wiedergegeben zu werden.

Ein genaues Autoren- und Sachregister (in welchem jedoch seltamerweise die Bibelausgaben fehlen!) erhöht den Werth des geschmackvoll ausgestatteten Schriftchens. u.

## Miscellen.

Aus Sachsen-Altenburg, 14. Juni. Wir übersenden Ihnen beiliegend einige Prospective der Firma: Ad. Gestewitz in Düsseldorf (das „Prämien-Liederbuch“ und die „Prämienkarte von